

Heute schon Huxley gelesen?

Die Literatur nahm Mechanismen des totalitären Staats vorweg. Heute halten sie wieder Einzug. Von Hans Christoph Buch



Schnee von gestern? Leider nicht. Der russische Präsident Wladimir Putin hat Stalin rehabilitiert und die Aufarbeitung seiner Verbrechen gestoppt. ANTON NOVODEREZHIN / TASS / REUTERS

Gegensätze ziehen sich an. Einst kupfernen die Nazis Parolen und Kampflieder samt Melodien von Kommunisten ab. Ähnliche politische Plagiate finden auch heute statt, und zwar vorzugsweise auf dem Gebiet der früheren DDR. Dort rotten sich mittlerweile fast täglich militante Ausländerfeinde, Impfgegner und «Querdenker» zu sogenannten Spaziergängen zusammen.

Diese Proteste sind ohne die 1968er Revolte als Vorbild schwer vorstellbar, einschliesslich der damit einhergehenden Gewaltexzesse: Von den Ausschreitungen in Rostock und Hoyerswerda, wo Asylantenheime abgefackelt wurden, über angeblich friedliche Pegida-Aufmärsche und die Mordtaten des NSU bis zu Drohungen gegen demokratisch gewählte Politiker zieht sich eine breiter werdende Blutspur durchs vereinigte Deutschland. Die kalt-schnäuzige Exekution des Christlich-demokraten Walter Lübcke hat gezeigt, dass das Problem nicht nur Sachsen und Thüringen betrifft und die Verrohung grenzüberschreitend ist.

Wer die Radikalisierung des Studentenprotests von der sogenannten «Spassguerilla» über die Mordanschläge der RAF und Geiselnahmen der «Bewegung 2. Juni» miterlebt hat, reibt sich verwundert die Augen beim Anblick dieses Déjà-vu. Eins aber ist sicher: Es passiert nicht zum ersten und zum letzten Mal, dass Links- und Rechtsextreme voneinander lernen und sich an Menschenverachtung gegenseitig überbieten.

Verständnis für Duckmäuser

Auch die islamistisch motivierten Terroristen von al-Kaida bis zum IS nehmen am Überbietungswettbewerb teil, und die Erstürmung des Capitols im Januar 2021 erinnerte nicht von ungefähr an die Belagerung des demokratischen Parteikonvents in Chicago 1968, obwohl die Trump-Anhänger von heute und die Vietnamkriegsgegner von damals sonst nichts verbindet.

Impfgegner und «Querdenker» aber demonstrieren Seite an Seite mit Nazis

und Reichsbürgern, die gewaltsam ins Parlament eindringen, und Verbalinjurien werden durch Morddrohungen gegen Abgeordnete, Minister und Journalisten ersetzt.

Was die Bürger der ehemaligen DDR betrifft, die gegen die angebliche Corona-Diktatur auf die Strasse gehen, werde ich den Verdacht nicht los, dass hier kompensatorisch etwas wettgemacht oder nachgeholt werden soll. Denn viele von denen, die jetzt am lautesten schreien, waren zu Lebzeiten der DDR mucksmäuschenstill. Statt sich für Bürgerrechte und gegen Zensur zu engagieren, arrangierten sie sich mit dem Unrechtsstaat. Es ist bezeichnend, dass die AfD mehr Verständnis für Duckmäuser als für Dissidenten hat. Dass Rechtsausleger wie Donald Trump, Viktor Orban und Marine Le Pen insgeheim oder offen Putin bewundern, passt in das politische Bild. Les extrêmes se touchent, wie gesagt.

Was heute von Historikern fast aller Denkschulen anerkannt wird, galt vor zwanzig Jahren als ketzerisch, nämlich auf

die Parallelen zwischen Hitler und Stalin hinzuweisen: dass im Stalinschen Gulag nicht weniger Menschen ums Leben kamen als in deutschen Konzentrationslagern, dass die Tyrannen sich gegenseitig respektierten und dass ihr 1939 geschlossener Pakt, bei dessen Unterzeichnung Stalin auf das Wohl des Führers trank, kein Irrtum und kein Betriebsunfall war, sondern der Wesensverwandtschaft der Regime entsprang und entsprach.

Antisemiten Hitler und Stalin

Schon vor dem Krieg soll Stalin zu Willi Münzenberg gesagt haben, Hitler sei ein Mordskerl, und Hitler gab mehrfach zu Protokoll, dass nicht Churchill oder Roosevelt, sondern nur Stalin ihm ebenbürtig sei. Umgekehrt hat die blutige Niederschlagung des Röhmputschs Stalin zu dessen Säuberungen inspiriert, und Hitler bedauerte es im Nachhinein, nicht wie Stalin den Generalstab der Wehrmacht liquidiert zu haben.

Beide waren Antisemiten: Die prominentesten Opfer der Moskauer Prozesse

waren Juden, allen voran der im Exil ermordete Trotzki; Hitler zuliebe wurde Aussenminister Litwinow durch den Nichtjuden Molotow ersetzt, und noch kurz vor seinem Tod entfesselte Stalin eine Kampagne gegen jiddische Dichter und jüdische Ärzte, die er pauschal des Verrats bezichtigte: «Judas – der ewige Verräter», hatte er schon 1937 zu Lion Feuchtwanger gesagt.

Totalitäre Visionen

Ist das nicht Schnee von gestern oder, wie Kubas damaliger Botschafter in Ostberlin erklärte, als ich ihn nach Che Guevara fragte: «All that is history!»? Leider stimmt das nicht ganz, denn Putin hat Stalin rehabilitiert und die von «Memorial» unternommene Aufarbeitung seiner Verbrechen gestoppt. Gleichzeitig bedroht er die Ukraine mit Krieg und lässt seinen Satrapen Lukaschenko Stalin nacheifern.

Diese und andere Wesenszüge des totalitären Staats nahm die Literatur vorweg, noch bevor sie Wirklichkeit wurden: etwa in George Orwells Roman «1984» oder in Aldous Huxleys «Brave New World» von 1932. Die dort ausgemalte Dystopie einer hedonistischen Gesellschaft, in der Sex erste Bürgerpflicht, Liebe aber verboten ist, ist überraschend aktuell, wenn ich in einem von der SPD-nahen Friedrich-Ebert-Stiftung herausgegebenen Zukunftspapier lese: Im Jahr 2048 soll es «ein Recht auf sicheren, selbstbestimmten, kostenlosen Zugang zu Schwangerschaften und Schwangerschaftsabbrüchen für alle Menschen» geben und «viele verschiedene Familienmodelle». Im Jahr 2048 soll es hingegen keine «Informationseinschränkungen bezüglich medizinischer Eingriffe, Grenzen, Entwicklungshilfe und Bevölkerungspolitik, die, getarnt als Klimaschutz, auf Kosten der Selbstbestimmung von Frauen und Queers im globalen Süden gehen ...» geben. Dagegen leben wir im Jahr 2048 «in einer Welt voller Freude, Genuss, körperlicher Autonomie, Integrität und Freiheit ...».

Ich frage mich, ob die Verfasserinnen solcher Seite Aldous Huxley gelesen haben – wohl eher nicht. Bestimmt aber haben sie Michel Foucault gelesen – das geht aus ihrer Verqueren (nicht queren!) Sprache hervor. Kostenlose Schwangerschaft und Schwangerschaftsabbrüche zum Nulltarif gab es auch im «Dritten Reich»: Stichwort Lebensborn beziehungsweise Euthanasie.

Dass es sich bei dem zitierten Text um eine Horrervision handelt, die nicht einer real existierenden Diktatur, sondern dem Überdross an der Demokratie entspringt und im Namen des Körpers die Abdankung des Geistes propagiert, war und ist den Autorinnen des Pamphlets vermutlich nicht bewusst.

Hans Christoph Buch ist Schriftsteller und lebt in Berlin. Demnächst erscheint von ihm der Essayband «Nächtliche Geräusche im Dschungel. Postkoloniale Notizen» im Berliner Transit-Verlag.

Neue Zürcher Zeitung

UND
SCHWEIZERISCHES HANDELSBLATT

Gegründet 1780
Der Zürcher Zeitung 243. Jahrgang

REDAKTION

Chefredaktor: Eric Gujer (eg.).

Stellvertreter: Daniel Wechlin (daw.), Nicole Anliker (ann.), Carola Etenreich (cet.), Tom Schneider (sct.).

Tagesleitung: Nicole Anliker (ann.), Christian Steiner (cts.), Benno Mattli (bem.).

International: Peter Rásonyi (pra.), Andreas Rüesch (A. R.), Werner J. Marti (wjm.), Andrea Spalinger (spl.), Andreas Ernst (ahn.), Meret Baumann (bam.), Patrick Zoll (paz.), Elena Panagiotidis (ela.), Dominik Burckhardt (dbu.), Fabian Urech (urf.), Judith Korman (jkr.), Ulrich von Schwerin (uvs.), Julia Monn (jum.), Katrin Büchenbacher (k. b.), Pauline Voss (ine.).

Meinung & Debatte: Martin Senti (se.), Andreas Breitenstein (A. Bn.), Claudia Schwartz (ces.).

Schweiz: Christina Neuhaus (cn.), Erich Aschwanden (ase.), Daniel Gerny (dgy.), Marc Tribelhorn (tri.), Michele Coviello (cov.), Simon Hehli (hsh.), Angelika Hardegger (haa.), Tobias Gafater (gaf.), David Vonplon (dvp.), Gian Andrea Marti (gam.), Andri Rostetter (art.).
Bundeshaus: Fabian Schäfer (fab.), Christof Forster (For.), Georg Häslar Sansano (geo.), Katharina Fontana (fon.).
Westschweiz: Antonio Fumagalli (fum.).

Zürich: Daniel Fritzsche (dfr.), Fabian Baumgartner (fbi.), Dorothee Vögeli (vö.), Stefan Hotz (sho.), Adi Kälin (ak.), Katja Baigler (bai.), Jan Hudec (jhu.), Florian Schoop (scf.), Claudia Rey (clr.), Raffaella Angstmann (ran.), Michael von Ledebur (mvl.), Niis Pfändler (nii.), Linda Koponen (lko.), Dennis Hoffmeyer (dho.), Zeno Geisseler (zge.).

Wirtschaft: Chanchal Biswas (bis.), Dieter Bachmann (dba.), Alexandra Stühlf (stü.), Thomas Fuster (tf.), Christin Sevrin (sev.), Nicole Rützi Ruzicic (nrü.), Christoph Eisinger (cei.), Andrea Martel Füs (fam.), Thomas Schürpf (tsf.), Gerald Hosp (gho.), Matthias Benz (mbe.), Giorgio V. Müller (gvm.), Hansueli Schöchli (hus.), Dominik Feldges (df.), André Müller (amü.), Stefan Häberli (hat.), Lorenz Honegger (lho.).
Börse: Michael Ferber (feb.), Werner Grundlehner (gru.).
Chefökonom: Peter A. Fischer (pfi.).

Wissenschaft, Technologie und Mobilität: Christiane Hanna Henkel (C. H.), Christian Speicher (Spe.), Alan Niederer (ni.), Helga Rietz (rtz.), Herbert Schmidt (hst.), Lukas Mäder (mdr.), Ruth Fulterer (ful.), Gioia da Silva (gds.), Eveline Geiser (evg.), Sven Titz (svt.).

Feuilleton: Benedict Neff (ben.), Roman Bucheli (rbl.), Thomas Ribi (rib.), Ueli Bernays (ubs.), Philipp Meier (phi.), Urs Bühler (urs.), Claudia Mäder (cmd.), Lucien Scherrer (lsc.), Christian Wildhagen (wdh.), Manuel Müller (mml.), Sabine von Fischer (svf.).

Sport: Elmar Wagner (wag.), Philipp Bärtsch (phb.), Andreas Kopp (ako.), Benjamin Steffen (bsn.), Daniel Germann (gen.), Peter B. Birrer (bir.), Nicola Berger (nbr.), Stefan Osterhaus (sos.), Ulrich Pickel (pic.), Christof Krapf (krapf.).

Wochenende/Gesellschaft/Reisen: Daniel Wechlin (daw.), Birgit Schmid (bgs.), Michael Schilliger (msl.), Susanna Müller (sm.).

Reporter: Marcel Gyr (gyr.), Anja Jardine (jar.), Martin Beglinger (beg.).

Nachrichten: Janique Weder (wej.), Kathrin Klette (kkl.), Tobias Sedlmaier (tsm.), Esther Rüdiger (eru.), Esther Widmann (wde.), Nadine Brügger (nad.), Franco Arnold (fra.), Melchior Poppe (pop.).

Social Media: Reto Stauffacher (rst.), Philipp Gollmer (phg.), Ferdinand Knapp (FK.), Marit Langschwager (mls.).

Community: Anja Grünfelder (ang.).

Podcast: David Vogel (dv.), Benedikt Hofer (hho.), Nadine Landert (lna.), Marlen Oehler (oeh.), Sebastian Panholzer (sep.).

Audience Management: Dominik Batz (btz.), Jonas Holenstein (jho.).

Visuals & Editorial Tech: Barnaby Skinner (bsk.), Kaspar Manz (xpo.), Christian Kleeb (cke.), Anja Lemcke (lea.), Eugen Fleckenstein (efl.), Joana Kelén (jok.), Philip Küng (phk.), Nikolai Thelitz (nth.), Jonas Oesch (joe.), Florian Seliger (fsl.), Adina Renner (adi.), Nicolas Staub (las.), Charlotte Eckstein (eck.), Franco Gervasi (fgr.), Simon Haas (sah.), Eike Hoppmann (eik.) Simon Huwiler (shu.), Manuela Paganini (mpa.), Michel Graustück (mgr.), Forrest Rogers (fr.).

Video/TV: Markus Stein (sma.), Andrea Hauner (hwa.), Jürg Walch (jwa.), Karin Moser (mok.), Conradin Zellweger (czw.), David Hess (dhe.), Jasmine Rüegg (jmr.), Laurence Kaufmann (lkm.), Jil Antener (jil).

Produktionsredaktion: Benno Mattli (bem.), Caspar Hesse (cah.), Christoph Fisch (cf.), Claudia Baer (cb.), Manuela Kessler (mak.), Lucie Paška (lpa.), Roland Tellenbach (rol.), Stefan Reis Schweizer (srs.), Robin Schwarzenbach (R. Sc.), Bodo Lamparsky (la.), Lukas Leuzinger (lkz.), Philipp Hüfchmid (phh.), Yvonne Eckert (lyve.), Benno Brunner (bbr.), Iida Özalp (iö.).

Art Director: Reto Althaus (ral.).
Bildredaktion: Gilles Steinmann (gst.), Christian Güntlisberger (cgu.), Andrea Mittelholzer (and.), Roman Sigrist (rsi.), Reto Gratwohl (grg.), Verena Tempelmann (vtm.), Nicole Aeby (nae.), Rachel Arnold (raa.), Martin Berz (brz.), Joël Hunn (huj.), Dominic Nahr (dna.).
Fotografen: Christoph Ruckstuhl (ruc.), Karin Hofer (hfk.), Annick Ramp (ara.), Simon Tanner (tan.).
Korrektorat: Natascha Fischer.

KORRESPONDENTEN

Paris: Nina Belz (nbe.). **London:** Benjamin Triebe (bet.), Niklaus Nuspliger (nn.). **Berlin:** Marc Felix Serrao (fx.), René Höltzsch (Ht.), Jonas Hermann (jsh.), Hansjörg Friedrich Müller (hmü.), Anja Stehle (ast.), Alexander Kissler (kis.), Hannah Bethke (hb.), Oliver Maksan (oma.), Fatina Keilani (kei.). **Frankfurt:** Michael Rasch (ra.). **München:** Stephanie Lahrts (slz.). **Rom:** Andres Wyslign (awy.). **Madrid:** Ute Müller (utm.). **Wien:** Ivo Mijnsen (mi.). **Brüssel:** Christoph G. Schmutz (sco.), Daniel Steinworth (DSt.). **Moskau:** Markus Ackeret (mac.). **Nairobi:** Samuel Misteli (smi.). **Istanbul:** Volker Pabst (pab.). **Jerusalem:** Inga Rogg (iro.). **Beirut:** Daniel Böhm (dbm.). **Delhi:** Andreas Babst (abb.). **Seoul:** Matthias Müller (Mue.). **Peking:** Matthias Kamp (mka.). **Shenzhen:** Matthias Sander (msa.). **Tokio:** Martin Kölling (koe.). **Sydney:** Esther Blank (esb.). **Washington:** Christian Weisflog (ws.). **Chicago:** David Sigrig (dai.). **New York:** Christof Leisinger (crl.). **San Francisco:** Marie-Astrid Langer (lma.). **Salvador da Bahia:** Alexander Busch (bu.).

WEITERE REDAKTIONEN

NZZ am Sonntag: Chefredaktor: Jonas Projer (jp.).
NZZ Folio: Aline Wanner (awa.), Reto U. Schneider (res.), Flurin Claiuna (fcl.), Barbara Klingbacher (bak.).
NZZ Geschichte: Lea Haller (lha.), Daniel Di Falco (ddf.).

DAS UNTERNEHMEN NZZ

Felix Graf (CEO)

Die Neue Zürcher Zeitung AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der Aktiengesellschaft für die Neue Zürcher Zeitung. Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen nach Art. 322 Abs. 2 StGB: Neue Zürcher Zeitung (Deutschland) GmbH, Hausvogteiplatz 3/4, 10117 Berlin; The Market Media AG, Zürich.

ADRESSEN

Redaktion: Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, redaktion@nzz.ch, www.nzz.ch
Zuschriften: Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, leserbriefe@nzz.ch.

Verlag: Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, verlag@nzz.ch.

Leserservice: Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 10 00, leaserservice@nzz.ch, www.nzz.ch/leserservice.

Inserate: NZZzone, Neue Zürcher Zeitung AG, Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 16 98, Fax +41 44 258 13 70, inserate@nzz.ch, www.nzzzone.ch.

Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG, Bubenbergrasse 1, CH-8045 Zürich.

PREISE ABONNEMENTE (inkl. MWST)

NZZ Print & Digital: 847 Fr. (12 Monate), 77 Fr. (1 Monat).

NZZ Digital Plus: 579 Fr. (12 Monate), 54 Fr. (1 Monat).

NZZ Wochenende Print: 374 Fr. (12 Monate), 34 Fr. (1 Monat). Freitag und Samstag gedruckt ohne Digital.

NZZ International Print & Digital: 572 € (12 Monate), 52 € (1 Monat). Preise gültig für Deutschland und Österreich, übrige Auslandpreise auf Anfrage.

NZZ Kombi Print & Digital: 949 Fr. (12 Monate), 87 Fr. (1 Monat). NZZ und NZZ am Sonntag gedruckt inkl. Digital.

NZZ für Studierende: 5 Fr. (1 Monat).

Alle Preise gültig ab 1. 1. 2022.

Die Abonnementadressen werden, soweit erforderlich und nur zu diesem Zweck, an die mit der Zustellung betrauten Logistikunternehmen übermittelt.

Anzeigen: gemäss Preisliste vom 1. 1. 2022.

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwendung der redaktionellen Texte (insbesondere deren Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung und Bearbeitung) bedarf der schriftlichen Zustimmung durch die Redaktion. Ferner ist diese berechtigt, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden oder eine Nutzung Dritten zu gestatten. Für jegliche Verwendung von Inseraten ist die Zustimmung der Geschäftsleitung einzuholen. © Neue Zürcher Zeitung AG Kartengrundlage: © Openstreetmap, © Maptiler